

Marizzi, Bernd

Kulturtransfer in der Vermittlung von Deutsch als Sprache des Handels in Spanien zu Beginn des 20. Jahrhunderts

In:

Justina Daunorienè und Mark Häberlein (Hrsg), Die Sprachen des Handels, Bamberg: University of Bamberg Press, S. 205-214. 2024. DOI: 10.20378/irb-98527

Beitrag im Sammelwerk - Verlagsversion

DOI des Beitrags: 10.20378/irb-110274

Datum der Veröffentlichung: 05.09.2025

Rechtehinweis:

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt die **Creative-Commons-Lizenz CC BY**.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Kulturtransfer in der Vermittlung von Deutsch als Sprache des Handels in Spanien zu Beginn des 20. Jahrhunderts

In Handelskontakten liegt bekanntlich eines der wichtigsten Motive für den Zweitspracherwerb. Die Kenntnis der Sprache des jeweiligen Handelspartners war auch insofern besonders relevant, als die Kenntnis der *lingua franca* Latein unter Händlern eher unüblich war. Obwohl der Erwerb der fremden Sprache häufig durch direkten Sprachkontakt erfolgte und somit keine Hilfsmittel erforderte, entstand im Laufe der Neuzeit eine wachsende Zahl einschlägiger Lehrmaterialien. In diesem Zusammenhang soll im Folgenden der besondere Fall die Vermittlung des Deutschen als Sprache des Handels in Spanien behandelt werden.

Der deutschsprachige Raum und Spanien waren zwar schon seit dem Spätmittelalter sprachlich in Kontakt¹, doch die entsprechende Fachliteratur² vermerkt ein Ungleichgewicht im Hinblick auf das Erlernen der Sprache des anderen: Es wurde viel mehr Spanisch im deutschen Sprachraum gelernt als umgekehrt Deutsch in Spanien. Einer der Gründe dafür kann im politischen Einfluss großer deutscher Handelsgesellschaften identifiziert werden. So begründete die Familie Fugger (in Spanien bekannt unter dem hispanisierten Namen *Los Fúcares*) ihre Präsenz im frühneuzeitlichen Spanien durch die Finanzierung der Kaiserwahl Karls V. (1500–1558) durch Jakob Fugger (1459–1525) im Jahre 1519.³ Rund 200 Jahre später erlangten Kaufleute aus norddeutschen Hansestädten durch die Beteiligung am Amerikahandel über Cádiz großen Einfluss im Süden Spaniens und trugen über die Familie

1 Vgl. u. a. Johannes VINCKE, Die Begegnung des Deutschen und des Spaniers im 14. Jahrhundert (Freiburger Universitätsreden, Neue Folge, 12), Freiburg i. Br. 1951; Klaus HERBERS, Deutsche Jakobspilger und ihre Berichte (Colección Jakobus Studien, 1), Tübingen 1988; DERS./Nikolas JASPERT (Hrsg.), „Das kommt mir spanisch vor“. Eigenes und Fremdes in den deutsch-spanischen Beziehungen des späten Mittelalters (Geschichte und Kultur der Iberischen Welt 1), Münster 2004.

2 Helmut GLÜCK, Die Fremdsprache Deutsch im Zeitalter der Aufklärung, der Klassik und der Romantik. Grundzüge der deutschen Sprachgeschichte in Europa (Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart 12), Wiesbaden 2013, S. 502–516.

3 Vgl. Mark HÄBERLEIN, Die Fugger. Geschichte einer Augsburger Familie (1367–1650), Stuttgart 2006.

von Nikolaus Böhl de Faber zur Entfaltung der spanischen Romantik bei.⁴ Nach seiner Erziehung durch Johann Heinrich Campe (1746–1818) in Hamburg trat Johann Nikolaus Böhl von Faber (1770–1836) in Cádiz in das väterliche Handelshaus ein, führte ein Leben zwischen Deutschland und Spanien und konvertierte letztlich zum Katholizismus. Seine Tochter Cecilia Böhl de Faber (1796–1877) gilt – unter ihrem Pseudonym Fernán Caballero – als Vertreterin des *Costumbrismo* (auf Unterhaltung bedachte Sittenschilderungen) und stand der späten und konservativen Romantik nahe. Doch diese Präsenz deutscher Handelshäuser führte zu keinem nachhaltigen Aufschwung des Erwerbs der deutschen Sprache in Spanien, sondern vielmehr im deutschen Sprachraum zu einem steigenden Interesse an der spanischen Sprache.

Die verspätete Aufnahme des Deutschen in den Kreis der für Spanien wichtigen Kultursprachen und die politische Vormachtstellung des spanischen Weltreiches dürften dafür ausschlaggebend gewesen sein, dass Deutsch erst im Laufe des 19. Jahrhunderts in Spanien vermehrt gelehrt und gelernt wurde. Die geographische Nähe zu Frankreich und die Zugehörigkeit beider Sprachen zur Familie der romanischen Sprachen sind ohne Zweifel verantwortlich für die traditionelle Dominanz des Französischen unter den in Spanien gelernten Fremdsprachen.

Eine Aufwertung der Deutschkenntnisse in Spanien erfolgte durch die Aktivität des Philosophen Julián Sanz del Río (1814–1869), der 1843/44 in Heidelberg studiert hatte. Nach seiner Rückkehr baute er das System des in Deutschland eher unbekannten Philosophen Karl Chr. Fr. Krause (1781–1832) zur philosophischen Schule des *Krausismo* aus, die als eine Art laizistische Ersatzreligion die Erneuerung des spanischen Geisteslebens bis zum Bürgerkrieg (1936–1939) in die Wege leitete.⁵ Dieser Import eines philosophischen Systems aus Deutschland und die Übernahme der deutschen

4 Vgl. Klaus WEBER, Deutsche Kaufleute im Atlantikhandel 1680–1830. Unternehmen und Familien in Hamburg, Cádiz und Bordeaux (Schriftenreihe zur Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 12), München 2004.

5 Enrique M. UREÑA, K. C. F. Krause: Philosoph, Freimaurer, Weltbürger. Eine Biographie (Spekulation und Erfahrung, Reihe 2, 22), Stuttgart-Bad Cannstatt 1991; O. Carlos STOETZER, Karl Christian Friedrich Krause and His Influence in the Hispanic World (Lateinamerikanische Forschungen 25), Köln 1998; Thomas NEÜNER (Hrsg.), Karl Krause (1781–1832) in der spanischsprachigen Welt: Spanien, Argentinien, Kuba, Leipzig 2004.

Wissenschaftsorganisation an den Universitäten⁶ führten dazu, dass in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg die Germanophilie in Spanien an Bedeutung gewann und Deutsch als die Sprache der Philosophie und der Wissenschaft galt. Dieser Aufschwung der deutschen Kultur und Sprache ging Hand in Hand mit dem Sieg im deutsch-französischen Krieg von 1870/71.

An spanischen Mittelschulen wurde Deutsch seit ihrer Gründung um die Mitte des 19. Jahrhunderts (*Ley Moyano*) unterrichtet; die einschlägigen Lehrmaterialien waren in Bezug auf das Vokabular und die behandelten Themenkreise stark am bürgerlichen Alltagswortschatz und Sprachstil orientiert. Den Ansprüchen an für den Handel notwendige Fremdsprachenkenntnisse wurde der Deutschunterricht an spanischen Mittelschulen in diesem frühen Stadium allerdings kaum gerecht. Die Institutionalisierung und Grammatisierung des Fremdsprachenunterrichts in staatlichen und privaten Schulen förderte längerfristig jedoch auch in Spanien die Produktion einschlägiger Unterrichtsmaterialien für den Bereich des Handels.

Bis um 1900 gab es noch kaum Lektüretexte mit wirtschaftlicher Thematik in den mehrheitlich generalistisch ausgerichteten Lehrbüchern des Deutschen in Spanien. Obwohl manche Autoren in den Vorworten ihrer Grammatiken die deutsche Sprache auch im Handel als unerlässlich bezeichneten, kamen sie im praktischen Teil ihrer Lehrwerke diesem Anspruch nicht nach. Beispielhaft kann hier der seinerzeit sehr bekannte Orientalist und Verfasser zahlreicher Sprachlehrbücher Francisco García Ayuso (1835–1897) genannt werden. Dieser erwähnte zwar 1882 die Bedeutung der deutschen Sprache für den Handel, nannten diesen aber nur nach den Bereichen der Wissenschaft, Literatur, Kunst und Politik.⁷ Auch im Vorwort seines dreiteiligen Lesebuchs *Versiones alemanas* von 1890⁸ kritisiert er das Übergewicht literarischer Texte in Lehrbüchern, bringt aber in seinem Werk nur einen einzigen

6 Rainer Cristoph SCHWINGES, Humboldt international. Der Export des deutschen Universitätsmodells im 19. und 20. Jahrhundert, Basel 2001.

7 „cuyo conocimiento es hoy indispensable a todos los que se dedican a las ciencias, letras, artes, a la política o al comercio“. Francisco GARCÍA AYUSO, Gramática Alemana. Método teórico-práctico con un Catecismo gramático en alemán para aprender á hablar este idioma por D. F. G. Ayuso, Madrid 1882, S. V.

8 Francisco GARCÍA AYUSO, Versiones Alemanas. Colección de trozos literarios, científicos, comerciales, etc. para la traducción directa e inversa con un copioso vocabulario fraseológico ordenado por D. F. G. Ayuso, Doctor en Filosofía y Letras, Catedrático Numerario de alemán en

Text zum Thema Handel, denn die „Handelsberichte“ sind in keiner Weise auf eine Verwendung in der kaufmännischen Praxis ausgerichtet, sondern entsprechen in ihrer Anlage der Textsorte Beschreibung.⁹ Eine Ausnahme von dieser Tendenz stellen die 25 Beispiele zur Handelskorrespondenz und die 19 Geschäftsbriefe in Kurrent-Imitation in José Maria Zubirías *El traductor de alemán* dar.¹⁰

Schon seit 1815 bestand die *Escuela del Comercio* in Barcelona, an der aber anfänglich nur Französisch und Italienisch als Fremdsprachen unterrichtet wurden, obgleich bald auch Englisch hinzukam.¹¹ Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Handelsschulen den staatlichen Mittelschulen gleichgestellt und in sie eingeordnet. Unter dem Lehrpersonal dieser Handelsschulen befanden sich etliche Deutschlehrer, die als Verfasser von Lehrmaterialien bekannt sind. Aus der Frühzeit der spanischen Handelsschulen vor 1900 existieren mehrere Deutsch-Lehrwerke, die zwar von Professoren dieser Handelsschulen stammen, aber inhaltlich keine konkreten Bezüge zur Sprache des Handels aufweisen. Dazu gehören etwa das *Compendio de gramática alemana* von Luis Maria Brugada y Panizos, der an der Handelsschule in Barcelona unterrichtete, aus dem Jahre 1894; das *Compendio de gramática alemana* von Juan Aguilera Pineda, Lehrer an der Handelsschule in Valladolid, von 1898; ferner das im selben Jahr gedruckte Werk *Construcción de oraciones alemanas* von Máximo Meyer, Dozent an der Handelsschule von Sevilla; sowie Juan San Emeterio de la Fuentes *Gramática elemental de la Lengua Alemana*, die 1900 für den Unterricht an der Handelsschule in Zaragoza veröffentlicht wurde.¹² Spätere Auflagen dieser allgemeinen Lehrwerke

el Instituto de San Isidro y traductor de idiomas de la Dirección general de impuestos indirectos, Madrid/Leipzig 1890.

9 Ebd., S. 112–119. Als Quelle wird die Kölner Handelskammer angegeben.

10 José María de ZUBIRÍA, *El traductor de alemán por [...] Profesor Mercantil, Catedrático Numerario de Lengua Alemana de la Escuela Superior de Comercio de Bilbao*, Madrid/Leipzig 1890. Zubiría war Professor an der Handelsschule von Bilbao.

11 Vgl. Jose Luis GARCÍA RUIZ, *Apuntes para una historia crítica de las Escuelas del Comercio*, in: *Cuadernos de Estudios Empresariales* 4 (1994), S. 135–154.

12 Vgl. Luis María BRUGADA Y PANIZO, *Compendio de gramática alemana por [...] Profesor auxiliar de dicho idioma en el Instituto de Segunda Enseñanza de Barcelona y profesor mercantil*, Barcelona 1894; Juan AGUILERA PINEDA, *Compendio de gramática alemana según el programa oficial de la asignatura en la Escuela de Comercio de Valladolid por [...] Catedrático Auxiliar numerario por oposición de aquella Escuela*, Valladolid 1898; Máximo MEYER, *Construc-*

wurden jedoch mit Anhängen versehen, die Beispiele für Geschäftsbriefe und Handelskorrespondenzen präsentierten, worin sich eine Annäherung an einen fachbezogenen Fremdsprachenunterricht ausdrückt. So enthielt die allgemein gehaltene *Gramática Alemana* von Donato King in ihrer vierten Auflage von 1917 einen Anhang mit Geschäftsbriefen.¹³ Diese Erweiterung stammt von Luis Wiesenthal, einem Lehrer an der Handelsschule von Las Palmas de Gran Canaria.

1914 brachte der Jesuit Antonio Guasch y Bufi (1879–1965) das Lehrbuch *Antología Alemana. Teoría y práctica del Alemán* heraus.¹⁴ Dabei handelt es sich um ein drucktechnisch anspruchsvoll gestaltetes Werk mit verschiedenen Typographien in Fraktur und Antiqua, Imitaten unterschiedlicher Handschriften in Kurrent und Illustrationen sowohl in Bleisatz als auch in Form von Lithografien. Dieses Werk enthält einen mit 30 Druckseiten sehr ausführlichen Abschnitt über *Correspondencia mercantil y práctica de despacho*, der noch vor der Zusammenfassung der Grammatik und der kontrastiv angelegten Darstellung der deutschen Syntax steht.

Auch in methodologischer Hinsicht bietet das Buch von Guasch Neuerungen und Verbesserungen des bisher angewandten Systems, denn während er im allgemeinen grammatischen und methodologischen Teil Spanisch als Beschreibungssprache verwendet, sind die stilistischen Ratschläge des Abschnitts zur Handelskorrespondenz in deutscher Sprache abgefasst. Neu ist auch die Verwendung von authentischem Material für die Wiedergabe von Geschäftsbriefen: So illustriert er zum Beispiel die Textsorte „Angebot“ mit einem faksimilierten Schreiben der heute noch existierenden Firma Joseph Vögele aus Mannheim. Diese Vorlage ist zum Zweck der Didaktisie-

ción de oraciones alemanas por [...] Profesor de Alemán en la Escuela de Comercio de Sevilla, Madrid/Sevilla 1898; Juan SAN EMETERIO DE LA FUENTE, Gramática elemental de la Lengua Alemana por [...]. Catedrático por oposición de esta asignatura en la Escuela Oficial de Comercio de Zaragoza é Interprete jurado. Traductor de idiomas, por Real Orden, Madrid 1900.

13 Donato KING, Gramática alemana. Método teórico-práctico por D. Donato King. Cate-drático por oposición de este idioma en el Instituto de segunda enseñanza de Granada, Granada 1897, 1917.

14 Antonio GUASCH, Antología Alemana. Teoría y práctica del Alemán. Ejercicios de Manuscrito alemán. Reglas y ejercicios de Pronunciación. Trozos de Lectura graduados. Diálogos y Cartas. Formularios Modelos. Libro de texto para las clases de comercio y academias de lenguas, utilísimo a comerciantes y viajantes y a propósito para el estudio privado del alemán, Barcelona o. J. [1914].

rung mit Fußnoten versehen. Die generellen Unterrichtsziele werden im *Breves nociones de metodología* betitelten fünften Teil des Lehrbuchs dargelegt und schließen auch Sprechübungen ein, womit sich das Werk ausdrücklich gegen die alleinige Anwendung der damals üblichen Grammatik-Übersetzungsmethode (GÜM) wendet.

Die an der partiellen Verwendung von Deutsch als Beschreibungssprache, der Nutzung authentischer Texte, der Differenzierung zwischen verschiedenen Fertigkeiten sowie der Abwendung von der GÜM ablesbare Position des Jesuitenpaters Antonio Guasch im Übergang zum modernen Fremdsprachenunterricht wird besonders im Vergleich mit seinem in Berlin geborenen und in Barcelona verstorbenen Zeitgenossen Richard Ratti-Kámeke (1873–1945) deutlich. Dessen Werk zur Handelskorrespondenz *Ejercicios de Correspondencia Comercial Alemana*¹⁵ erschien 1918 als Band IV der *Biblioteca Ratti* und kam 1930 in einer zweiten Auflage heraus. Rattis Lehrbuch der Handelskorrespondenz folgt der gleichen Struktur wie seine Lehrbücher zu den Fachsprachen der Medizin, der Chemie und des Rechts: Von den vier Fertigkeiten interessiert ihn in erster Linie das Übersetzen aus dem und ins Deutsche. Er verwendet wie Guasch authentisches Material und präsentiert unter anderem einen Geschäftsbrief, der an die Fahrradwerke „Adler“ gerichtet ist – eine Firma, die als Hersteller von Autos und Schreibmaschinen bekannt war. Aus heutiger Sicht ist der fehlende Zeitbezug der beiden Ausgaben von Rattis Handelskorrespondenz eklatant: In der ersten Ausgabe von 1918 findet sich nicht der geringste Hinweis auf den bereits vier Jahre andauernden Ersten Weltkrieg, und in der zweiten Auflage von 1930 kam noch ein Geschäftsbrief aus Swakopmund in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika zum Abdruck.¹⁶

In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts erlebten die Handelbeziehungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und Spanien einen Aufschwung. Dieser stand im Zusammenhang mit der zunehmenden Integration des Landes in die Handelsströme und Kapitalflüsse der westlichen Welt. Nach dem

15 Richard RATTI-KÁMEKE, *Ejercicios de Correspondencia Comercial Alemana* por [...]. Profesor de idiomas modernos. Poseedor de varios diplomas (Biblioteca Ratti 4), Barcelona 1918.

16 Vgl. zu den methodologischen Neuerungen von Richard Ratti-Kámeke Bernd MARIZZI, *La innovación en la enseñanza de alemán realizada por Richard Ratti-Kámeke (1873–1945) en Barcelona a principios del s. XX*, in: *Didáctica. Lengua y literatura* 33 (2021), S. 71–81.

Bürgerkrieg versuchte die Franco-Diktatur angesichts ihrer internationalen Ächtung zunächst eine Autarkie der spanischen Volkswirtschaft zu erreichen und verfolgte eine protektionistische Handelspolitik. Dies änderte sich ab 1950, als die USA und alle westeuropäischen Länder Spanien diplomatisch wieder anerkannten und die wirtschaftlichen Beziehungen intensivierten.

Ein Nebeneffekt dieser wirtschaftlichen Wiederannäherung war verstärkter Unterricht der Fachsprache des Handels und die damit eingehende Produktion einschlägiger Lehrbücher. Typisch ist der Fall von Gómez de Segura und Rodríguez Estellés, Lehrern (*Catedráticos*) an den Handelsschulen von Zaragoza, Valencia und Sevilla. Die beiden verfassten Unterrichtsmaterialien, die sie in ihrem eigenen Unterricht verwendeten, womit sie ihre Schüler faktisch zum Kauf dieser Bücher zwangen.¹⁷ Bei Gómez de Segura handelte es sich um ein Lehr- und Arbeitsbuch der Fachsprache der Handelskorrespondenz in Ergänzung zum allgemeinsprachlichen Lehrbuch¹⁸ desselben Autors. Auch Rodríguez Estellés brachte eine *Deutsche Handelskorrespondenz* mit praktischen Übungen zur Phraseologie des Handels und einem Briefsteller heraus. Dabei handelte sich zugleich um ein Arbeitsbuch der Fachsprache des Handels mit freien Linien, in die die Schüler ihre Lösungen eintrugen.

Besonderes Augenmerk im Kontext dieses neuerlichen Interesses an wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit dem westeuropäischen Ausland verdienen die Aktivitäten eines der bedeutendsten deutschsprachigen Schulbuchproduzenten dieser Zeit, des 1917 in Villach geborenen und in Barcelona tätigen Johann Rauter Schurian. Relevant für das Thema dieses Bandes ist sein Briefsteller zur Sprache des Handels von 1956.¹⁹ Auch in diesem Werk fehlen grammatikalische Hinweise; schon im Vorwort führt der Autor vielmehr aus, dass es *darum geht, dem spanischen Kaufmann ein Instrument in die Hand*

17 Juan Jesús GÓMEZ DE SEGURA Y GARCÍA, Ejercicios y Vocabulario en Lenguaje Comercial Alemana (curso I) por [...] Catedrático de Lengua y Literatura Alemanas, Zaragoza 1951; Rafael RODRÍGUEZ ESTELLÉS, Deutsche Handelskorrespondenz (correspondencia comercial alemana). Ejercicios prácticos de fraseología comercial, Valencia 1951.

18 Juan Jesús GÓMEZ DE SEGURA Y GARCÍA, La Lengua Alemana al alcance de un español por [...] Catedrático de Lengua y Literatura alemanas. Tomo I. Procedimientos prácticos para la traducción del alemán al español, Zaragoza 1940.

19 Johann RAUTER, Deutsche Handelskorrespondenz. 100 cartas comerciales alemanas recopiladas y anotadas [...] (Biblioteca Lingüística), Barcelona 1956.

zu geben, das es ihm ermöglicht, mit den geringsten Kenntnissen der deutschen Sprache möglichst rasch und sicher deutsche Geschäftsbriefe schreiben zu können. Die Anordnung der Briefe, die dazugehörige Übersetzung, die große Anzahl von Ersatzsätzen und das zahlreiche Vokabularium werden zweifellos dazu beitragen, dass die deutsche Korrespondenz für den spanischen Kaufmann in Zukunft kein Problem mehr sein wird.²⁰

Im spanischsprachigen Inhaltsverzeichnis sind die Geschäftsbriefe nach Anlässen geordnet. Die deutschen Bezeichnungen einzelner Abschnitte und Geschäftsbriefe lassen klar erkennen, dass der Verfasser vom spanischen Sprachgebrauch ausging. In diese Richtung deutet auch, dass Rauter den spanischen Ausdruck *Mis anteriores señores jefes* auf Deutsch als *Meine Früheren Herren Chefs* wiedergibt.²¹ Die Geschäftsbeziehungen des deutschen Briefstellers sind hauptsächlich auf die damalige Bundesrepublik Deutschland als Teil Westeuropas hin orientiert. Bei den Kontakten mit deutschsprachigen Firmen kommen geographische Orte in der damaligen DDR nicht zur Sprache; demnach bewegt sich der Autor im Rahmen der antikomunistischen politischen Ausrichtung des damaligen spanischen Regimes. Geschäftliche Kontakte gibt es aber auch – wenngleich in sehr geringem Maße – zwischen Österreich und der Schweiz: *Leistungsfähige österreichische Papierfabrik sucht für die Schweiz [...]*.²² In einem Lebenslauf gibt der Bewerber an, er sei *Deutscher Reichsbürger*.²³ Hier wird also auf eine Staatsangehörigkeit rekurriert, die den damaligen politischen Verhältnissen nicht mehr entsprach, sondern auf vergangene Zeiten verwies.

Aktuell ist Rauter hingegen, wenn er in einem Zirkular über Fotoapparate die Aussage wiedergibt: *Spaniens herrliche Küsten locken zu schönen Badetagen, zu frohem Treiben und beschaulicher Ruhe*.²⁴ Damit vollzieht er die damalige Neuausrichtung der spanischen Beziehungen zum westlichen Ausland²⁵ im Medium der Handelskorrespondenz nach. Diese Vermarktung des Landes als Urlaubsparadies mit Strand und Sonne führte in Verbindung mit einem

20 Ebd., S. 5.

21 Ebd., S. 122f.

22 Ebd., S. 78.

23 Ebd., S. 122.

24 Ebd., S. 134.

25 Vgl. dazu Moritz GLASER, *Wandel durch Tourismus. Spanien als „Strand Europas“, 1950–1983 (Konflikte und Kultur – historische Perspektiven 34)*, Konstanz/München 2018,

Bauboom zu einer beachtlichen Verschandelung besonders der Mittelmeerküste, die noch heute eine Belastung für den Tourismussektor darstellt.

Bildung und Verständnis von Komposita (Sammelladungsverkehr, Spielwarensendung) werden hingegen nicht erklärt, und manche Begriffe – wie *Sammelladungsseilgutverkehr* – haben keine praktische Bedeutung; meines Erachtens waren sie auch nie in Gebrauch.²⁶ Besonders der Klassiker der Komposita – *Donaudampfschiffahrtsgesellschaft*²⁷ – wirkt in einem Briefsteller fehl am Platz und trägt eher zur Verwirrung des Benutzers bei.

Die Laufbahn des Autors Johann Rauter scheint indirekt in der Handelskorrespondenz auf, wenn in dem Kapitel *Ansuchen um die Übersetzungsrechte eines Romans*²⁸ das Werk *Anilin* von Karl Aloys (bei Rauter mit den Initialen W. A.) Schenzinger (1886–1962) erwähnt wird. Schenzingers Verstrickungen mit dem NS-Regime – er war Autor von *Hitlerjunge Quex* – scheinen für Rauter nicht relevant gewesen zu sein. Er hatte den Roman *Anilin* selbst ins Spanische übersetzt und in seinem Verlag *Editorial Rauter* herausgebracht.

Abschließend einige leider noch immer unvollständige Daten²⁹ zu Johann Rauter, dem Autor der *Deutschen Handelskorrespondenz* von 1956. In den letzten Jahren konnte ermittelt werden, dass es sich dabei um einen Kärntner handelte, der laut Unterlagen im Österreichischen Staatsarchiv³⁰ am 29. Dezember 1917 in Villach geboren wurde. In den Geburtsregistern in Österreich konnte allerdings kein entsprechender Eintrag zu ihm gefunden werden. Er scheint dort ebenso wenig auf wie in den Sterberegistern von Barcelona, obwohl seine dortige Tätigkeit gut dokumentiert ist. Der Doppelname Rauter Schurian gibt Anlass zu der Annahme, dass er sich bei einer staatlichen Stelle als Spanier registrieren ließ. Er betrieb einen gutgehenden Verlag, *Editorial Rauter*, in dessen *Biblioteca Lingüística* er Lehrbücher und Textsammlungen in Reihen für Moderne Sprachen (Spanisch, Französisch, Englisch, Deutsch und Italienisch) und Klassische Sprachen (Latein) publi-

26 RAUTER, Deutsche Handelskorrespondenz (wie Anm. 19), S. 38 u. 90.

27 Ebd., S. 138.

28 Ebd.

29 Stefan MÜLLER/David SCHRIFFL/Adamantios SKORDOS, Heimliche Freunde. Die Beziehungen Österreichs zu den Diktaturen Südeuropas nach 1945, Wien 2016, S. 34.

30 Österreichisches Staatsarchiv Wien, Auswärtiges Amt, Gr. Zl. 82.103-pol 49, Halusa, Lissabon, 28.9.1949.

zierte. Die Deutschlehrbücher wurden von ihm selbst verfasst, während die Materialien für andere Sprachen von anderen Autoren erstellt wurden.

Abgesehen von seiner Tätigkeit als Verleger zwischen 1942 und 1969 wäre seine Rolle als Vermittler zwischen der wiedererstandenen Republik Österreich und dem nach internationaler Anerkennung strebenden Franco-Spanien in der frühen Nachkriegszeit ein lohnendes Thema für eine weiterführende Untersuchung. So war er laut dem schon zitierten Bericht von Arno Halusa (1911–1979), dem damaligen Legationssekretär der österreichischen Botschaft in Paris,³¹ ehrenamtlicher Delegierter der Stelle für den Wiederaufbau der österreichischen Fremdenverkehrswirtschaft in Barcelona und bewarb sich um die Vertretung der Bundeswirtschaftskammer in der katalanischen Metropole. Außerdem leitete er den Österreichischen Hilfsverein in Barcelona, der eine Abspaltung des Madrider Zweiges war.

31 Vgl. Anm. 30.